

Der Mond ist aufgegangen

...

1. Der Mond ist aufgegangen,
die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar;
der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.
2. Wie ist die Welt so stille
und in der Dämmerung Hülle so traulich und so hold,
als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt!
3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen, und ist doch rund und schön!
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost verlachen, weil unsre Augen sie nicht sehen.
4. Wir stolze Menschenkinder
sind eitel arme Sünder und wissen gar nicht viel;
wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.
5. Gott, lass dein Heil uns schauen,
auf nichts Vergänglich's trauen, nicht Eitelkeit uns freun;
lass uns einfältig werden
und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein!
6. Wollst endlich sonder Grämen
aus dieser Welt uns nehmen durch einen sanften Tod!
Und, wenn du uns genommen,
lass uns in Himmel kommen, du unser Herr und unser Gott!
7. So legt euch denn ihr Brüder
in Gottes Namen nieder. Kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen
und lass uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbarn auch.